

Römer auf der Saffenburg

Archäologische Funde belegen spätantiken Siedlungsplatz

Gabriel Heeren und Bernd Schmitz

Die mittelalterliche Burgranlage „Saffenburg“ liegt etwa fünf Kilometer westlich von Bad Neuenahr-Ahrweiler und nur wenige hundert Meter südlich der Ortschaft Mayschoß. Steile Taleinschnitte, Bergvorsprünge und zugleich langgestreckte Höhenzüge des Rheinischen Schiefergebirges prägen die landschaftliche Situation. Die Burgranlage, welche sich auf einem steilen Berggrat befindet und von einer Ahrschleife umflossen wird, wurde in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts von den Grafen Adolf von Nörvenich und Adalbert von Saffenburg (Saffenberg) errichtet. Zu Beginn

des 18. Jahrhunderts kommt es während des Spanischen Erbfolgekriegs zu umfangreichen Zerstörungen. In Folge werden die Mauern der Saffenburg teilweise gesprengt und abgetragen. Dennoch ist heute noch ein großer Teil der Burgranlage durch erhaltene Grundmauern erkennbar (Abb. 1).

Archäologische Funde aus der Römerzeit

Im Rahmen systematischer archäologischer Prospektionen und jahrelanger Begehungen konnten neben dem mittelalterlichen Fundma-



Abb. 1: Blick auf die Burgruine Saffenburg, im Hintergrund Teile der Ortschaft Mayschoß sowie das Ahrgebirge

terial auch wiederholt Objekte der römischen Kaiserzeit und Spätantike aus dem Gelände um die Saffenburg geborgen werden. Die Funde stammen mehrheitlich aus den ahrseitigen Nord-, West- und Osthängen der Burganlage. Diese bereits in den 1980er-Jahren gefundenen Münzen und Beschlüge wurden nun durch jüngst getätigte Funde ergänzt. Sie stehen der Liebenstein-Gesellschaft, welche mit der Direktion Landesarchäologie einen Kooperationsvertrag zur Münzfund- und Kulturgutpflege geschlossen hat, für die wissenschaftliche Bearbeitung zur Verfügung. Das Fundmaterial umfasst insgesamt 120 Münzen (Bronzeprägungen) aus der Zeit des zweiten bis vierten Jahrhunderts n. Chr. sowie weitere Metallobjekte (Beschlüge, Gürtelbestandteile) und wenige rauhwandige Keramikfragmente.

Die Fundmünzen

Unter den Fundmünzen befinden sich unterschiedliche Bronzeprägungen der römischen Kaiserzeit und Spätantike. Die Münzreihe, also die aufeinanderfolgende Datierung der Fundmünzen, beginnt mit einem unter Antoninus Pius (138-161 n. Chr.) für Faustina die Ältere geprägten Sesterz (Abb. 2, Nr. 1). Mit dem Portrait der Faustina auf der Vorderseite und der sakralen Darstellung auf der Rückseite lässt sich die Prägung in die Zeit nach 141 n. Chr. datieren (RIC III, 1109). Das Prägedatum fällt somit in den Zeitraum nach dem Tod der Faustina. Die Inschrift „DIVA“ ist als Hinweis auf die zu diesem Zeitpunkt bereits veranlasste Konsekration (Weihung, Heiligsprechung) der Faustina zu werten. Bei dieser Münze handelt es sich um die bislang einzige Prägung des zweiten Jahrhunderts n. Chr. von der Saffenburg.

Zu den Fundmünzen gehören weiterhin einige barbarisierte Antoniniane, also Imitationen bzw. vereinfachte römische Nachprägungen aus der Zeit der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. Sie lassen sich Tetricus I. (271-274 n. Chr.) zuweisen (Abb. 2, Nr. 2-3). Diese, während der Zeit des gallischen Sonderreichs (260-274 n. Chr.) hergestellten Prägungen, gelten als Nachahmungen von offiziellen rö-



Abb. 2: Auswahl der Münzfunde (2.-4. Jh. n. Chr.) aus dem Hangbereich der Saffenburg

mischen Münzen. Solche Prägungen entstanden meist als Folge erhöhten Geldmangels, welcher durch unsichere Handels- und Transportwege bzw. durch eine gestiegene Anzahl von Plünderungen begründet ist.

Das vierte nachchristliche Jahrhundert ist von einer wechselvollen geldgeschichtlichen Entwicklung geprägt. Zu Beginn wird mit der ersten Münzreform des Diocletian (ab 294 n. Chr.) das gesamte Währungssystem des römischen Reichs vereinheitlicht. Eine Bronzeprägung, in der modernen Numismatik auch als „Follis“ (Lat.: Geldbeutel) bezeichnet, entwickelt sich nun zum dominierenden Zahlungsmittel.

Das Fundmaterial von der Saffenburg liefert aus diesem Zeitraum zahlreiche Münzen. Ein Follis des Diocletian (RIC VI, 92a), geprägt 301-303 n. Chr. in Lyon [PLC], bildet den Anfang der Münzreihe des vierten Jahrhunderts n. Chr. (Abb. 2, Nr. 4). Die konstantinische Zeit, insbesondere die erste Hälfte des vierten Jahrhunderts n. Chr., ist durch zahlreiche Prä-

gungen vertreten. Aus der Mitte des vierten Jahrhunderts n. Chr. liegen Münzen des Magnentius und Decentius von der Saffenburg vor (Abb. 2, Nr. 5). Charakteristisches Merkmal dieser zwischen 350-353 n. Chr. geprägten Münzen ist die christliche Symbolik auf der Rückseite. So findet sich auf der hier vorgestellten Prägung des Decentius (RIC VIII, 324) das Christusmonogramm (Chi-Rho), welches durch ein übereinander dargestelltes griechisches X und P symbolisiert wird. Somit war bereits vor der Einführung des Christentums als römische Staatsreligion (380 n. Chr.) der christliche Glaube verbreitet. Die Münzen von der Saffenburg lassen somit die Anwesenheit des christlichen Glaubens erkennen und sind Zeugnis für die unmittelbare Anbindung der Siedlung an den spätantiken Geldumlauf. Das Ende der Münzreihe (Abb. 2, Nr. 6-7) bildet eine Prägung des Gratian aus Arles (RIC IX, 20a) und eine stark verschliffene Münze des Arcadius (388-392 n. Chr.).

Über 70 % der Fundmünzen stammen aus der Zeit des vierten Jahrhunderts n. Chr. Hieraus lässt sich ableiten, dass in diesem Zeitraum bereits eine Siedlung auf dem Bergrat der Saffenburg bestanden haben muss. Mit dem Abschluss der Münzreihe unter Arcadius (Abb. 2, Nr. 7) können Hinweise auf einen Abbruch

der Besiedlung gewonnen werden. So ist zu vermuten, dass mit dem Ende des Geldumlaufs zu Beginn des fünften Jahrhunderts n. Chr. ebenfalls die spätantike Besiedlung auf der Saffenburg aufgehört hat. Das Fehlen von Keramik und weiteren charakteristischen Funden des fünften Jahrhunderts n. Chr. ist ebenfalls als Hinweis für ein baldiges Ende der Besiedlung zu werten.

Die Metallobjekte

Neben den bereits beschriebenen Münzen zählen einige Metallobjekte zum Fundbestand. Darunter eine frühkaiserzeitliche Knickfibel (Abb. 3, links), welche bis zur Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. als Gewandspange genutzt wurde.

Der schalenförmige Steckaufsatz (Abb. 3, rechts) stammt ebenfalls aus dem Hangbereich der Saffenburg. Das Stück liefert einen Hinweis auf die Anwesenheit von mittels Steckaufsätzen versehenen Holzkästchen zur Aufbewahrung von besonderen Gegenständen. Diese Form der Zieraufsätze lässt sich in das zweite bis dritte Jahrhundert n. Chr. datieren.

Ein ovaler Riemenendbeschlag (Abb. 3, unten) mit zentraler Kreisaugenverzierung und umlaufendem Band aus rechteckigen Punzen gehört dem vierten Jahrhundert n. Chr. an. Das



Abb. 3:
Frühkaiserzeitliche Knickfibel (links), Zieraufsatz (rechts) und spätantiker Riemenendbeschlag (unten) von der Saffenburg

Stück war über eine dreifache Nietbefestigung am Ende des Lederriemens einer Gürtelgarnitur angebracht. Gürtelbestandteile dieser Form kennen wir von zahlreichen spätantiken Höhensiedlungen im Mosel-Eifel-Raum.

Die Saffenburg – eine spätantike Höhensiedlung?

Bisher galt die Saffenburg weitgehend als mittelalterliche Burganlage. Die Münzen und Metallobjekte deuten darauf hin, dass auf dem Berggrat der Saffenburg im dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. eine spätantike Höhensiedlung existiert hat. Über die Art der Besiedlung, also den archäologischen Befund, lassen sich jedoch kaum Angaben machen. Durch zahlreiche mittelalterliche und neuzeitliche Um- und Ausbaumaßnahmen wurde der spätantike Besiedlungshorizont in die Hangflächen verlagert. Hierfür spricht besonders der Umstand, dass die römischen Funde ausschließlich aus diesen Bereichen stammen.

Die Menge und Beschaffenheit des Fundmaterials ist mit weiteren Höhensiedlungen in der Eifel vergleichbar, woraus die Existenz einer spätantiken Höhensiedlung auf dem Berggrat der Saffenburg abgeleitet werden darf.

Forschungsstand zur Spätantike im Ahrgebiet

Die Funde von der Saffenburg bieten Gelegenheit zur Erläuterung des Forschungsstands über die spätantike Besiedlung des Ahrgebiets. In den letzten beiden Jahrzehnten wurden zahlreiche römische Siedlungen im Bereich des Kreises Ahrweiler neu- und teilweise wieder entdeckt. Besonders das vierte Jahrhundert n. Chr. ist durch eine große Anzahl Siedlungen in unserer Region vertreten. Als prominentes Beispiel sei zuerst die Römervilla am Silberberg bei Ahrweiler genannt, welche in der Spätantike unter anderem als Herberge genutzt wurde. Die römische Villenanlage „An den Maaren“ im Ahrweiler Wald erfuhr während des vierten Jahrhunderts n. Chr. eine Nutzung als Siedlung und Eisenverarbeitungsplatz. Im heutigen Kreisgebiet ist die römerzeitliche Eisenverarbeitung an vielen weiteren spätantiken Siedlungsplätzen nachweisbar.

Festzustellen bleibt, dass die spornartige Lage der Saffenburg vermutlich als spätantike Höhensiedlung genutzt wurde. Siedlungsstellen mit ähnlicher Lage kennen wir bereits aus dem Ahrgebiet. Seit den 1970er-Jahren sind die Landskrone, die „Burg“ bei Insul, der Burgberg südlich von Reifferscheid als spätantike Höhensiedlung nachgewiesen. Die jüngsten Forschungen konnten zudem auf der spornartigen Lage „Bunte Kuh“ bei Walporzheim eine entsprechende Höhensiedlung belegen.

Somit reiht sich die Saffenburg mit ihren Funden in die Liste dieser Siedlungsplätze im Ahrgebiet ein. Unklar bleibt die endgültige Funktion entsprechender Siedlungen. Möglicherweise galten sie als lokale Rückzugsorte in den unsicheren Zeiten der Spätantike. Bis auf wenige Ausnahmen befinden sich die Höhensiedlungen im Bereich des Ahrverlaufs – ein Umstand, der für die zukünftige archäologische Forschung im Kreis Ahrweiler als wichtige Feststellung bzw. Arbeitshypothese gelten kann.

Die in den nächsten Jahren folgenden Forschungen zu Art und Umfang solcher Siedlungsstellen werden weitere Erkenntnisse über die spätantike Besiedlung des Ahrgebiets sowie des heutigen Kreises Ahrweiler liefern.

Literatur:

- O. Kleemann, Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler (Köln/Bonn 1971), 25–45.
- S. Friedrich, Remagen. Das römische Auxiliarkastell Rigomagus. In: H.-H. Wegner (Hrsg.), Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 16 (Koblenz 2010) 13–266.
- A. H. Schmidt, Die „Bunte Kuh“ – Ein spätrömischer Siedlungsplatz bei Bad Neuenahr-Ahrweiler (Lkr. Ahrweiler). In: M. Grünwald, St. Wenzel (Hrsg.), Römische Landnutzung in der Eifel. RGZM – Tagungen 16 (Mainz 2012), 311–321.
- E. Saal, Neue Ausgrabungen an der römischen Villa mit Eisenverhüttung „An den Maaren“ in Bad Neuenahr-Ahrweiler (Lkr. Ahrweiler). In: M. Grünwald, S. Wenzel (Hrsg.), Römische Landnutzung in der Eifel. RGZM Tagungen 16 (Mainz 2012) 299–309.